

erlebt. Es herrschte fortwährend eine wahrhaft verklammende Kühle und Wind, oft mit Regen, oder bei heiterer Luft mit Nachtfrosten: so dass z. B. von Pirolen, Wachteln und sonstigen Spätlingen sehr lange Nichts zu hören und zu sehen war. Die Schwalben mussten da also theils grosse Noth leiden, theils weit nach Futter ausfliegen: weil in der Stadt fast alle Fliegen sich wieder in die Häuser zurückgezogen hatten. In Folge dessen blieben von meinem Rauchschwalben-Pärchen beide Gatten jeden Tag zu wiederholten Malen stundenlang vom Neste fort. Ja manchen Tag waren sie, zusammengekommen, offenbar länger von demselben abwesend, als sie brüteten; mindestens war es der Fall mehrfach ausser der Zeit meiner Schulstunden, wo ich sehr vielfach nachsah. Nur über Nacht geschah mithin das Brüten regelmässig. Dennoch kamen, zu meiner Verwunderung, aus den gesammten 5 Eiern die Jungen aus.

[Nebenher gesagt, liess ich jedoch schliesslich den jungen Buchfinken und die beiden Uferschwalben bloss etwa zur Hälfte mitaufziehen. Dann tödtete ich sie aus Mitleid: weil sie nun fortwährend aus dem Neste auf den Hausflur herunterfielen, hier aber natürlich vernachlässigt wurden und in Gefahr waren, ertreten oder von den Katzen gefressen zu werden. Indess geschah ihr Herabfallen keineswegs durch irgend welche Schuld ihrer Pflegeältern, die sie ganz wie ihre wirklichen Kinder behandelten. Es rührte vielmehr offenbar von dem angeborenen Triebe her, welchen beide Arten haben, die Neststelle früh zu verlassen: die jungen Finken, um sich auf Baumästen vereinzelt herumzusetzen; die jungen Uferschwalben, um den Alten das Futter schneller abzunehmen: indem sie diesen bis an die Oeffnung der Nesthöhle entgegen gehen und sie hier erwarten.*)]

Gloger.

Elne Vorrichtung zum leichten und sicheren Messen der Länge der Schwanzfedern. Letzteres ist, wie Jeder weiss, wenn es mit Genauigkeit geschehen soll, an trockenen Bälgen und bei ausgestopften Vögeln in Sammlungen stets mit einiger Schwierigkeit verbunden; ganz besonders bei solchen Arten, deren Schwanz-Deckfedern eine mehr als gewöhnliche Länge haben. Es geht daher, mit Sorgfalt für die Richtigkeit vorgenommen, bei aller Vorsicht nicht leicht ohne grössere oder geringere Störung für das Gefieder ab; und man verursacht gewöhnlich den Besitzern oder Beaufsichtigern von Sammlungen eben keine Freude damit. Sowohl um dem vorzuheugen, wie um rascher, bequemer und sicherer zum Ziele zu kommen, hatte ich mir bereits in meiner Studentenzeit an dem hierbei gebrauchten, zusammenlegbaren Maassstabe eine kleine Vorrichtung dazu anbringen lassen.

Sie besteht in einem dünnen, schmalen, festgenieteteten und gleich einer Messerklinge zum Umklappen nach innen hin eingerichteten, metallenen Stifte oder „Dorne“ von $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll Länge, der sich bis zu einem rechten Winkel, aber nicht weiter, aufrichten lässt.

*) In den unbewohnten Steppen Sibiriens mögen diess übrigens wohl auch die Jungen der Haus- und Rauchschwalbe thun: da nach den Beobachtungen von Fal-las dort beide Arten da, wo es keine Felsen giebt, häufig mit den Uferschwalben an hohen Flussufern in Höhlen brüten, welche sie jedoch anders graben, als diese.

Diesen Dorn sticht man so nahe, wie möglich, an der Wurzel der Schwanzfedern zwischen diese ein. Und man trifft mit ihm vorweg den richtigen Punkt hierzu jedenfalls besser, als mit dem beiläufigen An- oder Auflegen des Maassstabes allein: zumal, wenn man zuvor mit seiner Spitze gleichsam „sondirt“. Denn, zu weit oberwärts eingesetzt, wo er noch den Bürzel trifft, dringt er natürlich überhaupt gar nicht ein, macht also zum Voraus jeden Fehler in Betreff des Zuviel unmöglich. Anderenfalls aber lässt er, wenn man ihn mit dem Daumen der anderen Hand zurückdrückt, sich leicht ohne merkliche Störung der Federn sehr genau bis an den Bürzel nach oben schieben. Dann ist jede Möglichkeit verhütet, auch nur eine „Linie“ weniger herauszumessen, als die wirkliche Länge der Federn oder jeder beliebigen einzelnen von ihnen beträgt.

So äusserst nahe übrigens dieses Auskunftsmittel auch liegt, so kam es doch erst kürzlich noch einem sehr geübten und sehr vorsichtig mit Naturalien umgehenden Praktiker so neu vor, dass ich dasselbe hier zu weiterer Anwendung habe empfehlen wollen.

Berlin, im April 1853.

Gloger.

Nachrichten.

Zur Erinnerung.

Die diessmalige Jahresversammlung der deutschen Ornithologen-Gesellschaft wird, dem auf der letztjährigen Versammlung in Altenburg gefassten Beschlusse zufolge, im Juli d. J. zu Halberstadt abgehalten. Die Sitzungen sind auf

Dinstag den 12. Juli

und die nächstfolgenden beiden Tage festgesetzt. Am vorhergehenden Montage, den 11. Juli Abends, wird voraussichtlich, dem bisherigen Gebrauche gemäss, wieder eine einleitende Vorversammlung anberaumt werden.

Die erforderlichen Räumlichkeiten zu den Zusammenkünften sind von dem Local-Geschäftsführer, Herrn Oberamtmann Heine, im Hôtel de Prusse (bei Spendelin) am Dumplatze bestellt. Zugleich ist dafür gesorgt, dass auch die zur Versammlung kommenden Herren Theilnehmer nach Belieben ebendaselbst Unterkommen finden können.

Jeder Ornitholog und Freund der Ornithologie hat zu den Sitzungen freien Zutritt; und die allseitige Förderung dieses Zweiges der Naturkunde macht einen recht zahlreichen Besuch derselben sehr erwünscht. Desshalb hat die entfernter wohnenden Ornithologen auf die bevorstehende Versammlung rechtzeitig aufmerksam zu machen sich erlauben wollen

Berlin, im April 1853.

der Herausgeber.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [1_1853](#)

Autor(en)/Author(s): Gloger Constantin Wilhelm Lambert

Artikel/Article: [Eine Vorrichtung zum leichten und sicheren Messen der Länge der Schwanzfedern. 223-224](#)